

## **Sex Sells**

Eine Auslotung der Grenzen zwischen  
erotischer und sexistischer Darstellung  
der Frau

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung und Fragestellung</b>	03
<b>2 Worin besteht der Unterschied zwischen Sexismus und Erotik?</b>	04
2.1 Was ist Sexismus?	04
2.2 Was ist Erotik?	06
2.3 Weibliche und männliche Erotik im Vergleich	07
2.4 Wo endet Erotik und wo beginnt Pornografie?	08
2.5 Zwischenfazit: Sexismus und Erotik im Vergleich	09
<b>3 Körperkult und Selbstinszenierung</b>	10
3.1 Körperkult - von Fitnesswahn und Schönheitsoperationen	10
3.2 Pornografie und ihre Auswirkungen auf die Selbstinszenierung junger Frauen	12
3.3 Der Einfluss der Medien auf die Darstellung der Frau	14
3.4 Zwischenfazit: Körperkult, Pornografie und Einfluss der Sozialen Medien	15
<b>4 Wie zeigt sich die Darstellung von Sexismus und Erotik in den Medien?</b>	16
4.1 Sexistische Darstellungen in Musikvideos	16
4.2 Sexistische Darstellungen auf Instagram	18
4.3 Erotische Darstellungen auf Instagram	20
4.4 Sexistische Darstellungen in Modemagazinen	22
4.5 Erotische Darstellungen in Modemagazinen	24
<b>5 Fazit</b>	26
5.1 Die wichtigsten Erkenntnisse	26
5.2 Meine persönliche Position	26
5.3 Ausblick und Verknüpfung in Bezug auf die Umsetzung meiner gestalterischen Arbeit	27
<b>6 Quellenverzeichnis</b>	28

# 1 Einleitung und Fragestellung

Modisches Auftreten, Körperkult, Selbstinszenierung in den Sozialen Medien – Frauen scheinen heute selbstsicher, selbstbestimmt und frei zu sein. Doch ist das wirklich so? Die Selbstdarstellungen der Frauen und Mädchen in Sozialen Medien lassen vermuten, dass sie sich oft und gerne an Vorbildern aus der Musikszene oder an Bloggerinnen orientieren. Auch in der Öffentlichkeit zeigt sich ein ähnliches, jedoch weniger extremes Bild. Frauen gehen teilweise sehr weit in der Präsentation ihres Körpers. Der Fokus liegt dabei auf speziellen Körperteilen wie Beine, Po, Busen und Bauch, die im Alltag zur Schau getragen werden. Der Umgang mit einer sexuellen Ausstrahlung und der realen Wirkung scheint oft nicht bewusst zu sein oder schwer zu gelingen.

Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, welche Erklärungsansätze es für das Verhalten der Frauen in Bezug auf diese Form der körperinszenierenden Selbstdarstellung gibt. Darüber hinaus wird untersucht, welchen Einfluss die sozialen Medien und ausgewählte Printmedien auf das Auftreten der Frauen haben. In diesem Zusammenhang ist auch die Auseinandersetzung mit dem Verständnis der Begriffe Sexismus und Erotik bedeutungsvoll. Dabei ist von Interesse, wie Sexismus und Erotik definiert werden und wo genau die Grenze zwischen diesen beiden Erscheinungsformen gezogen wird. Die vorliegende Arbeit stützt sich hauptsächlich auf die Publikation von Sandra Konrad *„Das beherrschte Geschlecht – warum sie will was er will“* und auf die Veröffentlichung von Francesco Alberoni zu *„Weibliche Erotik, männliche Erotik – was ist das“*.

Ziel der Analyse ist es, eine Argumentation für die eigene Position zu gewinnen. Ein Vergleich von Bildern aus dem Internet und aus Modezeitschriften soll diese Erkenntnisse veranschaulichen. Am Schluss eines jeden Kapitels fasst ein kurzes Zwischenfazit die gewonnenen Erkenntnisse zusammen.

## 2 Worin besteht der Unterschied zwischen Sexismus und Erotik?

Im folgenden Kapitel wird die Bedeutung der Begriffe Sexismus und Erotik beschrieben.

### 2.1 Was ist Sexismus?

Sexismus bezeichnet die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts. Sexismus beruht auf Vorurteilen und Macht. Frauen werden auf ihre Geschlechtsorgane reduziert und in erniedrigenden Posen gezeigt. Die erniedrigende Darstellung dient der Machtausübung. Ein historisches und aktuell fortgesetztes Machtungleichgewicht, welches die Männer gegenüber Frauen privilegiert, spielt in diesem Zusammenhang eine wesentliche Rolle. Männer verfügen über eine institutionalisierte Macht, welche die Grundlage für Sexismus bildet.<sup>1</sup> Nicht wenige Männer halten noch immer an traditionellen Werten fest, um ihre Machtposition zu stabilisieren. Dies geschieht durch Abwertung der Frau, etwa durch sexistische Witze oder in Extremform durch sexualisierte Gewalt.

Sexismus kommt aber auch in getarnter Form als Kompliment oder Beschützergeste daher. Dieser wohlwollende Sexismus kann in Feindseligen umschlagen, wenn die Frau die ihr zugewiesene Rolle missachtet und mehr Macht anstrebt, als ihr zugeordnet wird. Ob feindselig oder wohlwollend, Sexismus verweist die Frau immer auf einen untergeordneten Platz. Der Mechanismus funktioniert nach dem immer gleichen Prinzip: Männer entwerten den weiblichen Körper, damit dieser die Macht über sie verliert. Darum ist die Beschämung der Frau die stärkste Waffe des Mannes.

Das alte Frauenbild, welches der Frau die passive Rolle zuordnet, ist immer noch gesellschaftlich erwünscht. Frauen, die sich in der Welt behaupten wollen, dürfen beim männlichen Gegenüber keine Aggression wecken. Sie tragen ihre Gleichberechtigungsforderungen lieber harmlos, witzig oder zweideutig vor. Wer zu klar, zu stark, zu deutlich ist, eckt als Frau an. Aufmüpfige Frauen werden wieder in die gewünschte Form gebracht, und sei es mit Komplimenten.

Auch Frauen können gegenüber ihren Geschlechtsgenossinnen sexistisch sein, ohne sich dessen bewusst zu sein. Sie bedienen sich traditioneller sexistischer Argumente und schwächen damit sich selbst. Oftmals haben sie die Geschlechterstereotypen und Mechanismen so verinnerlicht, dass sie geschlechterspezifische Ungerechtigkeiten nicht anerkennen und sexualisierte Gewalt verharmlosen.

Warum fehlt den Frauen das Zusammenhaltsgefühl? Warum solidarisieren sie sich nicht untereinander? Sandra Konrad vermutet den Grund darin, weil Frauen lange Zeit keinen Wert in der Gesellschaft hatten und die Töchter von ihren Müttern dahingehend erzogen wurden, unfrei zu sein, sich unterzuordnen und die passive Rolle zu übernehmen.

<sup>1</sup> O.V.: Was ist Sexismus? 2014. Aufgerufen am 25. April 2018.

Abweichungen vom gängigen Frauenbild riefen bei Männern Aggressionen und Repressionen hervor, welche die Frauen einschüchterten. Daher lernten die Frauen, dass es für sie besser ist, sich mit Männern zu verbünden statt sich untereinander zu stärken.

Die kollektive Angst der Frauen in Bezug auf Unabhängigkeit und aktives Verhalten hat ihre Wurzeln im Mittelalter. Damals lebten sehr viele Menschen in Armut und litten unter Existenzängsten. Hunger war allgegenwärtig. Dies begünstigte oder ermöglichte erst das Aufkommen eines konkreten Feindbildes, und das fand man in der unabhängigen, aktiven, starken Frau. Der christliche Teufels Glaube, der Volksaberglaube und die Ketzerinquisition bildeten den Boden der ersten grossen Welle organisierter Gewalt gegen Frauen. „Hexen – jene Weiber, die mit dem Teufel (geschlechtlich) verkehrten und die sich besonders durch die Laster ‚Unabhängigkeit, Ehrgeiz und Üppigkeit‘ auszeichneten. Die negative Verknüpfung von Weiblichkeit, Sexualität und (teuflischer) Macht schuf ein klares Feindbild. Die lustvolle, unabhängige Frau war böse und gefährlich und musste bekämpft werden“ (Sandra Konrad, 2017: 235).

Das Christentum bereitete den Boden für die Repression gegen das weibliche Geschlecht. Frauen, die sich nicht unterwerfen und anpassen wollten, lösten Angst und Unmut bei Geschlechtsgenossinnen aus, weil sie ihnen vor Augen führten, was möglich war, aber auch, welche Strafen dafür verhängt wurden. Die Angst vor der weiblichen Verführungsmacht ist bis heute geblieben. Und auch die Bestrafung dafür, in dem ihr Körper ausgenutzt wird. Bis heute gibt es eine subtile bis hin zur gewaltvollen Unterdrückung der lustvollen Frau durch Bestrafung und Erziehung.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Konrad 2018: 229 - 237 und 326 - 337.

## 2.2 Was ist Erotik?

Erotik bezeichnet das Spannungsfeld zwischen Anziehung und Distanz. Die Distanz ist dabei ein wesentlicher Faktor. Erotik ist nicht körperlich, vielmehr geschieht sie in der Vorstellung. Sie kann einem Menschen vitalisierende Kraft verleihen. Alle Sinne sind miteinbezogen. Der Körper reagiert mit gesteigerter Sensibilität, die Psyche mit mehr Lebenslust und der Geist mit grösserem Interesse. Das Verlangen nach einer sinnlichen Annäherung ist vital spürbar. Die Möglichkeit einer sexuellen Vereinigung kann in der Phantasie spielerisch und frei erprobt werden. Die gedankliche Freiheit, welche im Schutz der Distanz ausgelebt werden kann, ist der Macht- und Reizerzeuger der Erotik.<sup>3</sup>

Erotik ist Optik. Erotik verzaubert. Erotik ist im Gehirn verankert, dort, wo sich das Zentrum für das Überleben der menschlichen Art befindet. Erotik wird von Hormonen gesteuert. Bevor der Mensch einen sexuellen Reiz wahrnimmt, bereitet sich ein Teil seines Körpers schon auf eine Aktion vor.<sup>4</sup> Beim Kennenlernen zweier Menschen läuft instinktiv dasselbe Schema ab. Unsere inneren Werte sind erst einmal Nebensache, entscheidend ist die äusserliche Attraktivität. In Sekundenbruchteilen scannen wir das Aussehen unseres Gegenübers auf körperliche Merkmale.<sup>5</sup> Die Mechanismen, die im Gehirn ablaufen, sind unbewusst. Männer benötigen für diesen ersten Blick wesentlich weniger Zeit als Frauen. Diese sind wählerischer. Für Frauen zählt die äussere Erscheinung weniger, weil sie das Risiko einer Schwangerschaft tragen. Obwohl es die Pille seit den 1960er Jahren gibt, verhalten sich Frauen immer noch so zurückhaltend wie ihre Vorfahrinnen. Das Risikogefühl spielt also beim Flirt immer mit und lässt sie bei der Partnerwahl vorsichtiger agieren.<sup>6</sup>

Hannelore Schlaffer beschreibt in ihrem Buch „*Mode, Schule der Frauen*“ den Ablauf eines Flirts wie folgt: „*Ein Playboy fängt nicht von sich aus an zu spielen, die Frau hat stets das erste – stumme – Wort, und wenn sie nicht durch das Kleid spricht, so tut sie es durch den grotesken Tanz all ihrer Extremitäten, Arme, Beine, Busen und Po*“.<sup>7</sup>

---

<sup>3</sup> O.V: Lexikon der Psychologie, Erotik. Aufgerufen am 25. April 2018.

<sup>4</sup> Der Erotik Code. Süddeutsche Zeitung TV 2006: 1:56 - 4:37 und 16:46 - 16:54 und 51:13 - 51:21.

<sup>5</sup> Was MACHT sexy? 3sat 2016. 2:47 - 3:02 und 4:15 - 5:03. Aufgerufen am 25. April 2018.

<sup>6</sup> Der Erotik Code. Süddeutsche Zeitung TV 2006: 16:22 - 17:33.

<sup>7</sup> Schlaffer 2007: 95.

Ausgehend von Körperbewegungen spielen Signale eine wichtige Rolle bei der Partnerwahl, weil sie Informationen über die Persönlichkeit geben. Allgemein betrachtet lässt sich männliche und weibliche Erotik wie folgt unterscheiden: Der Mann reagiert vorwiegend auf visuelle Reize, die Frau eher auf Bewegungen, Gerüche und auf akustische Signale. Ein wichtiges Kriterium für den Mann ist die Körperfigur der Frau, vor allem das Verhältnis von Taille und Hüfte.<sup>8</sup> Frauen besitzen eine differenziertere Sensibilität in Bezug auf Berührungen, Körpercrèmes und Parfums, auch für Textilien wie Seide und Pelz.

Das erotische Spiel der Verführung kann sowohl von der Frau als auch vom Mann ausgehen. Wenn die Frau verführt, möchte sie ein dauerhaftes erotisches Gefühl erzeugen. Sie möchte das Gegenüber verzaubern mit dem Ziel der Verliebtheit. Der Mann verführt eine Frau mit dem Ziel des Geschlechtsakts. Beide wollen ein Begehren entfachen und sich der Leidenschaft hingeben. Erotik passiert immer im Moment. Sie ist ein Gefühl von Hingabe und Ekstase. Erotik bedeutet, sich zu verschenken und sich einzulassen mit Lust und Freude.<sup>9</sup>

## 2.3 Weibliche und männliche Erotik im Vergleich

Erotik bezeichnet nicht einen Zustand, sondern einen Anziehungsprozess. Erotik zeigt sich beim Mann anders als bei der Frau. Er strebt die sexuelle Vereinigung an, sie möchte eine stabile Bindung erzielen. Für den Mann sind Liebe und Erotik zweierlei. Er kann seine Frau lieben, sie aber unerotisch finden. Dann befriedigt er seinen sexuellen Trieb bei einer Anderen. Frauen können das nicht. Für die Frau sind Liebe und Erotik aneinander gebunden. Verliert sie das erotische Interesse an ihrem Mann, bedeutet dies das Ende der Liebe. Liebt sie ihn, möchte sie Zärtlichkeit, Liebkosungen von ihm, denn das ist für sie Erotik. Für den Mann dagegen ist Erotik ein Bereich für sich, immer ersehnt und stets flüchtig.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> 3sat, Wissen. 2016. 18:00 - 20:33. Aufgerufen am 25. April 2018.

<sup>9</sup> Alberoni 1987: 9, 36 und 204.

<sup>10</sup> ebd.: 11, 52 und 195.

## 2.4 Wo endet Erotik und wo beginnt Pornografie?

Die Grenzen zwischen der Darstellung von Erotik und von Pornografie sind fließend und sehr individuell. Was die beiden Begriffe unterscheidet, ist ihre spezielle Beziehung zur Sexualität. In den archaischen Kulturen der frühen Menschen wurde Erotik als Mysterium begriffen. Dämonenglauben, Kult und Religion waren eng mit der erotischen Ekstase verwoben. Es bestand eine Nähe zwischen Erotik, Ekstase und Tod. Das heutige Verständnis der Lust als individuelles Erleben hat seine Wurzeln in der Renaissance. Die französische Revolution brachte später nicht nur politische Freiheit, sondern propagierte auch die erotische Freiheit. Heute sind zur Schau getragene erotische Reize, auch Nacktheit, zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Grenzen zwischen erotischer Darstellung und Pornografie scheinen sich allmählich aufzulösen. Alltägliche Konsumprodukte wie Lippenstift, Deo Sprays oder Parfümflacons sind so geformt, dass sie eindeutig als Penis zu erkennen sind. Selbst an Kinder gerichtete Werbeslogans wie „Lutsch mir einen!“ für Eissorten sind sexualisiert und tragen zur Grenzauflösung bei.

Was aber unterscheidet Erotik von Pornografie? Erotik ist die vollkommene Freude an der Sexualität, eine Feier. Dagegen beutet Pornografie diese Freude aus und betont die gängigen Machtverhältnisse der Geschlechterrolle. In der heutigen Gesellschaft mit einer immer grösser werdenden Vereinsamung wirkt sich die Sexualisierung konträr aus. *„Ein Drittel aller Bundesbürger zwischen 18 und 65 Jahren [...] lebt heute enhaltsamer als je zuvor; aus Angst vor AIDS, im Rückzug vor Beziehungs-Verantwortung, aus Furcht vor Nähe. Der moderne Anspruch auf Glück verirrt sich in Scheinlösungen. Man spricht bereits von ‚Future-Sex‘, ‚Cyber-Sex‘ und ‚Online-Kommunikation‘, einer Erotik ohne Tränen, ohne Empfindung, Gefühl, Liebeskummer, ohne Eifersucht.“*<sup>11</sup>

## 2.5 Zwischenfazit: Sexismus und Erotik im Vergleich

Sexismus bedient den männlichen Aussenblick. Es geht dabei primär um die Unterdrückung der Frauen und um den Erhalt der männlichen Machtposition. Die sexistische Darstellung einer Person reduziert sie auf ihr Geschlecht und zeigt sie in erniedrigender Pose. Sexistische Darstellungen orientieren sich an Pornografie.

Erotik ist hingegen ein persönliches Gefühl, welches in der Phantasie entsteht und die gegenseitige Annäherung zur sexuellen Vereinigung bezweckt. Erotik braucht die körperliche Distanz und spielt mit Nähe und Distanz, mit Zeigen und Verbergen.

Weder bei Sexismus noch bei der Erotik geht es in erster Linie um Nacktheit. Es geht um die Inszenierung einer Person, um eine Körperhaltung, den Gesichtsausdruck und um die gesamte Bildkomposition.

---

<sup>11</sup> Blickle und Goodrow 1996: 7, 14f und 19.

### 3 Körperkult und Selbstinszenierung

Der Körperkult bei jungen Menschen in der heutigen Gesellschaft wird im folgenden Text untersucht. Die Analyse bezieht den Einfluss von Pornografie und prominenten Vorbildern auf Schönheitsoperationen sowie Bodyforming mit ein.

#### 3.1 Körperkult - von Fitnesswahn und Schönheitsoperationen

Im zwanzigsten Jahrhundert ist der Körper als solcher das eigentliche Modeobjekt. Was früher Korsagen und Polster für die Körperformen waren, übernehmen heute Fitnesscenter, Kalorientabelle, Sonnenstudio und Schönheitschirurgie. Mit diesen Hilfsmitteln werden Körper geformt, gestylt und verändert. Das Bodystyling ist wichtiger geworden als das Kleiderdesign.

Ein fitter, durchtrainierter Körper war früher Männerdomäne. Heute unterwerfen sich immer mehr Frauen dieser Disziplin und geraten in einen Zwiespalt mit alten weiblichen Schönheitsidealen: Muskelkraft versus Magerkeit, Geschmeidigkeit versus Kraft oder Gefallsucht versus Kampfgeist. Dennoch reicht ein Training allein nicht aus, um schön zu sein. Das Modediktat herrscht tyrannischer denn je. Das zeigt die zunehmende Zahl der Schönheitsoperationen. Dieser Modetrend richtet sein Augenmerk auf Busen, Po und Bauch. Fettabsaugen sowie Brust- und Po-Implantate gehören schon zum Standard. Die Körperformen sollen heute so extrem ausfallen, wie sie die Natur nur selten formt. Darum wird mit dem Skalpell oder anderen technischen Hilfsmitteln nachgeholfen.<sup>12</sup>

Die Frau ist heute selbstbestimmt. Niemand zwingt sie zu solchen Eingriffen an ihrem Körper. Es sind zwar nach wie vor die Männer, welche die Standards für einen schönen weiblichen Körper setzen, aber es sind die Frauen selber, die dieser Schönheitsvorgabe Macht verleihen. Sie glauben daran und eifern diesem Ideal nach, obwohl sie es nur unter grösster Mühe erreichen können. Frauen stehen untereinander im ständigen Konkurrenzkampf. Das alles, um bewundert und geliebt zu werden, um die Beste zu sein für den Mann. Der ständige Vergleich verweist auf ein niedriges Selbstwertgefühl. Je tiefer dieses ist, desto wichtiger wird das äussere Erscheinungsbild. Die Orientierung an perfekten Körpern in den Medien fördert wiederum den Minderwertigkeitskomplex. Darum ist es nicht verwunderlich, dass die meisten Frauen und Mädchen an ihrem Körper Mängel finden, die es ihrer Meinung nach zu beheben gilt.<sup>13</sup>

<sup>12</sup> Schlaffer 2007: 91f.

<sup>13</sup> Konrad 2018: 245 - 250.

### Operierte Vorbilder auf Instagram



Abb. 1 und 2

Kylie Jenner auf Instagram, US-amerikanische Reality-TV-Teilnehmerin, Unternehmerin und Model. 2017. Körpervorbild für viele junge Frauen. Sie hat mehr als 106 Millionen Abonentinnen und Abonnenten auf Instagram.

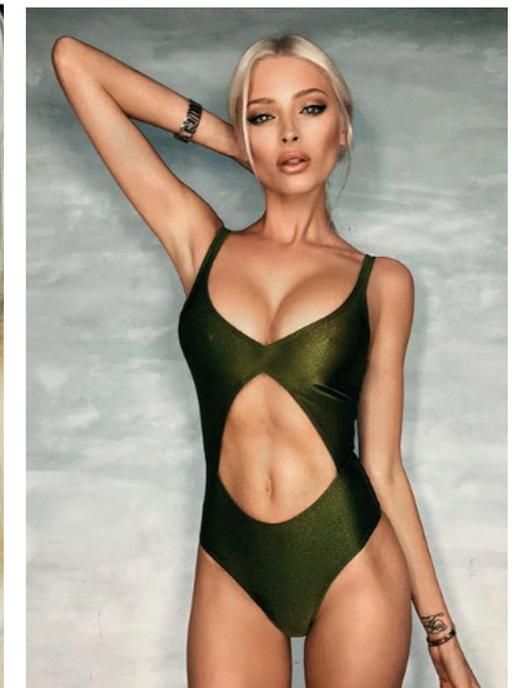


Abb. 3

Alena Shishkova, ein russisches Model und Beauty Queen früher.

Abb. 4 und 5

Alena Shishkova heute. Mit ihrem operierten Körper verdient sie viel Geld.

Schönheit verspricht Glück und Erfolg. Viele Frauen unterwerfen sich deshalb dem Diktat von Körperkult und Modeindustrie und erhoffen sich mehr Selbstwertgefühl durch einen operativen Eingriff. In Wirklichkeit läuft es auf eine selbstinitiierte Verstümmelung hinaus. Gesundheitliche Risiken wie beispielsweise sexuelle Beeinträchtigungen nach einer Vaginalverengung halten Frauen nicht von solchen Eingriffen ab. Um dem Schönheitsideal näher zu kommen, erdulden sie vielerlei Qualen. Dies ist jedoch keine neue Entwicklung. Jahrhundertlang zwangen Modetrends Frauen in enge Korsetts, welche ihre Rücken verkrümmten oder die inneren Organe verschoben, was Unfruchtbarkeit zur Folge haben konnte. Heute wird der weibliche Körper erneut als ästhetisch problematisch angesehen, den es zu korrigieren gilt. Solange Frauen einem männlich geprägten Idealbild nachjagen und keine eigenen Schönheitsbilder entwickeln, welche Toleranz und Vielfalt zulassen, solange ändert sich nichts an der gesellschaftlichen Gewalt, die dem weiblichen Körper angetan wird.<sup>14</sup>

### 3.2 Pornografie und ihre Auswirkungen auf die Selbstinszenierung junger Frauen

Nachdem in den 1970er Jahren Softpornos durch die Videotechnik Einzug in die privaten Haushalte gehalten haben, ist Pornografie gesellschaftsfähig geworden. Dies war der Anfang der sexuellen Befreiung. Aber mit der sexuellen Befreiung ging auch eine immer stärker werdende Sexualisierung der Frau einher. Pornofilme wurden durch den privaten Konsum immer härter, was erste Proteste durch feministische Frauengruppen auf den Plan rief. 1987 forderte die deutsche Feministin Alice Schwarzer mit ihrer PorNO-Bewegung - einer Kampagne in der feministischen Zeitschrift ‚Emma‘ - ein grundsätzliches Verbot von sexistischen Darstellungen von Frauen und Mädchen. Sie forderte ein deutsches Gesetz gegen Pornografie.

Heute strebt eine einflussreiche und finanzkräftige Sexindustrie die Normalität von Pornodarstellungen an. Auf neutralen Internetseiten werden Tausende von Bildern mit pornografischem Inhalt gepostet, sodass sie mit der Zeit als normal wahrgenommen werden. Die Pornoindustrie ist zu einem finanzstarken internationalen Geschäft geworden. Monatlich werden weltweit mehr Pornoseiten aufgerufen als die Seiten von Amazon, Netflix und Twitter zusammen.

---

<sup>14</sup> Konrad 2018: 245 - 250.

Die patriarchalischen Strukturen der Geschlechterverhältnisse, die Gewalt und Ausbeutung reproduzieren, zeigen sich nirgends klarer als in der Welt des käuflichen Sex. Die gesamte Sexindustrie ist auf dem Muster „*Sie will, was er will*“ aufgebaut. Der Anspruch der modernen Gesellschaft auf eine partnerschaftliche, gleichberechtigte Sexualität steht im Widerspruch zu den extremen Formen von entpersönlichter und entemotionalisierter Pornosexualität. Der wertschätzenden Gleichberechtigung in einer Liebesbeziehung stehen ausbeuterische, brutalisierte Sexualpraktiken gegenüber, die neue Normen schaffen. Die Aufwertung des Sexgewerbes seit den 1980er Jahren hat die käufliche Sexualität in ihren unterschiedlichsten Formen gesellschaftsfähig gemacht. Striptease und Pornografie sind akzeptierte Bestandteile der Freizeit- und Unterhaltungsindustrie geworden. Prostitution wird verharmlost und toleriert.<sup>15</sup>

Durch das massenhafte Auftreten von sexualisierten Bildern in Filmen, Musikvideos, CD- und Platten-Covern, Reklameschriften und Verpackungen wurde Sex entmystifiziert und zur Ware degradiert.<sup>16</sup> Die ständig präsenten sexistischen Bilder und Texte in den Medien fallen kaum noch auf. Unterschwellig lernen aber schon kleine Mädchen, dass es wichtig ist, den eigenen Körper als Objekt der Begierde wahrzunehmen und einzusetzen. Formate wie „*Germanys next Topmodel*“ und „*Bachelor*“ propagieren einen zielgerichteten Körpereinsatz. Gefühle und eigene Grenzen haben dabei keinen Platz, sie hindern scheinbar nur den Erfolg. Der Wettbewerb unter Frauen, der sich gegeneinander richtet und bei dem es um Werte wie Schönheit und Anpassungsfähigkeit geht, passt genau ins patriarchalische Geschlechtermuster. Mädchen oder Frauen sollen funktionieren und um die Gunst des Mannes kämpfen, möglichst knapp bekleidet. Die permanente Präsenz in der Öffentlichkeit entzaubert die Sexualität. Trotz vermeintlicher Freiheiten haben sich neue Zwänge entwickelt, denen sich vor allem junge Menschen unterwerfen, um sich zugehörig zu fühlen. Das Tabu des 21. Jahrhunderts ist nicht die Sexualität, sondern Grenzen zu ziehen.<sup>17</sup>

---

<sup>15</sup> Konrad 2018: 146 –153 und 217.

<sup>16</sup> Blickle und Goodrow 1996: 15.

<sup>17</sup> Konrad 2018: 299f und 355.

### 3.3 Der Einfluss der Medien auf die Darstellung der Frau

Instagram ist zurzeit das bekannteste und beliebteste soziale Netzwerk, auf dem Fotos und Videos geteilt werden. In Zahlen ausgedrückt sind das monatlich 600 Millionen Nutzerinnen und Nutzer, die täglich bis zu 95 Millionen Bilder hochladen. Die Bilder sind in der Regel bearbeitet, beispielsweise durch Filter verändert. Sie zeigen eine inszenierte Wirklichkeit und bilden oft nicht die Realität ab. Die mit Hilfe von Photoshop und Schminke perfektionierten, geschönten Fotos machen den Grossteil der geposteten Bilder aus. Veränderte oder manipulierte Abbildungen von Menschen haben vor allem bei Jugendlichen Vorbildcharakter. Die Bilderflut verstärkt die Wirkung noch zusätzlich und festigt die Meinung, dass diese künstliche Wirklichkeit erstrebenswert ist. Vor allem der idealisierte Frauenkörper, der in solchen Inhalten vermittelt wird, ist problematisch für die normale Entwicklung vieler junger Frauen. Das Streben nach einer bestimmten Wunschfigur kann zu zwanghaftem Körpertraining und gestörtem Essverhalten führen und das Selbstwertgefühl dieser Frauen schwächen oder zerstören. In ihrer Studie #StatusOfMind<sup>18</sup> spricht Shirley Cramber, Vorstandsvorsitzende der Royal Society of Public Health, über psychische Probleme junger Menschen. Dort erläutert sie, dass der Konsum von Sozialen Medien mittlerweile derart im tagtäglichen Verhalten der Jugendlichen verankert ist, dass es nicht mehr möglich ist, deren Existenz oder besser deren Einfluss auf die Jugendlichen zu ignorieren. Sie ist sogar der Ansicht, dass Soziale Medien mittlerweile mehr Suchtpotenzial besitzen als Zigaretten oder Alkohol. Neue Umfragen zeigen zudem, dass sich Frauen mehrheitlich durch die Bilder auf Plattformen und in den sozialen Medien unwohler in ihrem Körper fühlen. Der Vergleich mit den geschönten Abbildungen vermittelt ihnen das Gefühl, der eigene Körper genüge nicht.<sup>18</sup>

Im Zusammenhang mit ihrer Identitätsentwicklung und Selbstfindung neigen Jugendliche dazu, sich an Idolen oder Vorbildern zu orientieren. Sie möchten ihre persönlichen Schwächen und Unsicherheiten durch Nachahmung ausgleichen. Das Zelebrieren von Stars auf den Plattformen vermittelt jungen Menschen den Eindruck, dass diese Stars perfekt sind und es sich lohnt ihnen nachzueifern.

Das medial vermittelte Frauenbild lässt den Eindruck entstehen, dass sich der Wert einer Frau grösstenteils nach ihrem Aussehen bemisst. Damit wird die Entwicklung einer weiblichen Identität, die sich durch Fähigkeiten, Wissen und Persönlichkeit definiert, behindert oder verunmöglicht.<sup>19</sup>

---

<sup>18</sup> Virneburg: Was macht Instagram mit uns?: Aufgerufen am 25. April 2018.

<sup>19</sup> Bergmann: Die Plage mit den Promis. Aufgerufen am 25. April 2018.

### 3.4 Zwischenfazit: Körperkult, Pornografie und der Einfluss der Sozialen Medien

Die Pornoindustrie trägt wesentlich dazu bei, dass Frauen heute in ihrem Selbstwertgefühl unter Druck geraten. Die pornografisch aufgeladene, sexistische Bilderflut vor allem in den Sozialen Medien und in Musikvideos hat durch ihre permanente Präsenz den sexistischen Aussenblick zur Norm werden lassen. Diese Normen ebnen den Weg zu Eingriffen am eigenen Körper durch Schönheitsoperationen, Körperhaarentfernung oder Bodyforming. Körperliche Beeinträchtigungen durch Operationen werden dem Idealbild zuliebe in Kauf genommen. Der perfekte Körper scheint das einzige Machtinstrument der Frau zu sein. Dass sexistische Darstellungen eine Abwertung der Frau beinhalten, ist den wenigsten Jugendlichen bewusst und wird als gesellschaftliche Normalität akzeptiert.

## 4 Wie zeigt sich die Darstellung von Sexismus und Erotik in den Medien?

Das folgende Kapitel befasst sich mit der Analyse sexistischer und erotischer Fallbeispiele aus Musikvideos, Sozialen Medien und Printmedien. Im Zentrum steht die Darstellung der Frau.

### 4.1 Sexistische Darstellungen in Musikvideos

Darstellungen von Frauen und Männern in den Musikvideos der Popszene zeigen eine starke Sexualisierung. Die Bekleidung und Inszenierung der Frauen mit Lackleder, hautengen Bodys und stark geschminkten Gesichtern orientiert sich an pornografischen Bildern. Die Kameraführung fokussiert auf Brust, Bauch, Mund, Augen und Po. Die Bewegungen betonen die weibliche Sexualität, der Tanzstil ist anzüglich inszeniert. Bei den Männern geht es meist um Fantasiewelten, in welchen sie die Herrscher oder Helden sind. Den Frauen wird eine untergeordnete Rolle beigemessen, ihre Körperhaltungen sind unterwürfig und in sexistischen Posen dargestellt. In den Videos, die sich vor allem an Jugendliche wenden, wird ein überholtes Rollenklischee der Geschlechter propagiert. Der Einfluss auf den Meinungsbildungsprozess ist enorm, da junge Menschen im Durchschnitt zweieinhalb Stunden täglich Musikvideos konsumieren. In Musikvideos werden Frauen identisch abgebildet, sowohl von Männern als auch von weiblichen Protagonistinnen.<sup>20</sup>

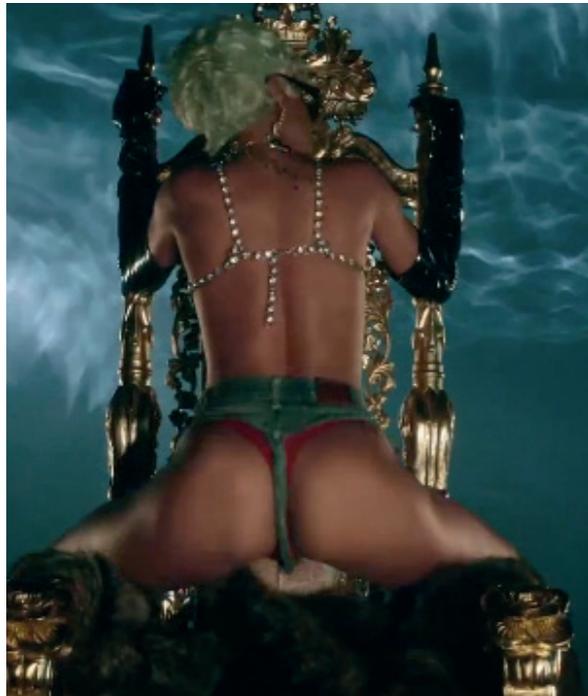


Abb. 6  
Aus dem Musikvideo «Pour It Up» von Rihanna.

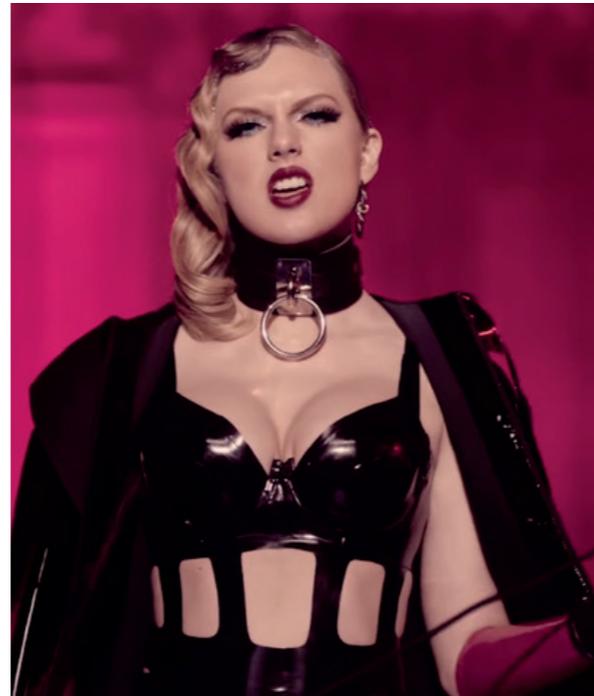


Abb. 7  
Aus dem Musikvideo «Look What You Made Me Do» von Taylor Swift.

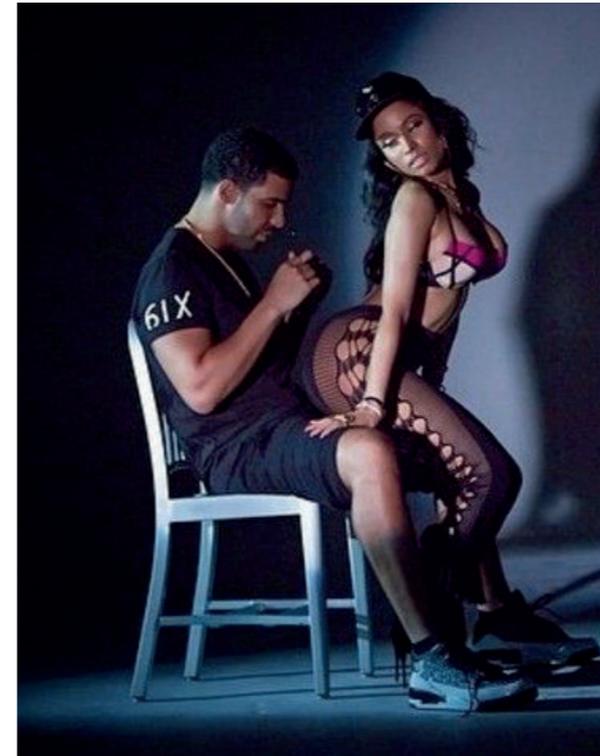


Abb. 8  
Aus dem Musikvideo «Anaconda» von Nicki Minaj.



Abb. 9  
Aus dem Musikvideo «Bad Bitch» von French Montana und Jeremih.

<sup>20</sup> Peng u.a.: Die Rolle der Frau in Musikvideos. Aufgerufen am 25. April 2018.

#### 4.2 Sexistische Darstellungen auf Instagram

Viele Darstellungen von Frauen in sozialen Netzwerken wie Instagram orientieren sich an Pornografie. Die Inszenierung der Frauen bedient den männlichen, sexistischen Blick. Die Frau ist in unterwürfigen Posen dargestellt. Spezifische Körperstellen wie Brüste, Beine oder Po werden dem Betrachter aufgedrängt. Der Blick wird auf Geschlechtsteile gelenkt und die Person teilweise oder ganz in den Hintergrund gedrängt.

Die von der Pornoindustrie vorgeschriebene Rolle der willigen Frau wird übernommen. Gezeigt wird viel nackte Haut, die spärliche Kleidung liegt immer hauteng am Körper. Frauen werden in lasziven Posen gezeigt. Nicht selten wird das Bild völlig auf den Mund, einen Ausschnitt mit grossen Brüsten oder den Po reduziert. Dadurch wird die dargestellte Frau entpersonalisiert, sie ist nicht mehr als Individuum erkennbar. Nicht selten kommen Accessoires oder Materialien wie Leder und Latex zum Einsatz, inspiriert von SM und Bondage. Ikonen aus der Musikindustrie wie Nicki Minaj setzen sich und ihre Körper neben ihrer Musik so in Szene und Influencer benutzen die gleichen Phänomene um einzig und allein ihre Körper zu inszenieren.



Abb. 10  
Der Po wird zur Schau getragen und dem Betrachter aufgedrängt.  
Lira Galore, Model, Influencer.  
Selbstportrait, auf Instagram.



Abb. 11  
Eine heruntergezogene Hose ist sexistisch, erniedrigend.  
Emily Sears aus Australien, auf Instagram.

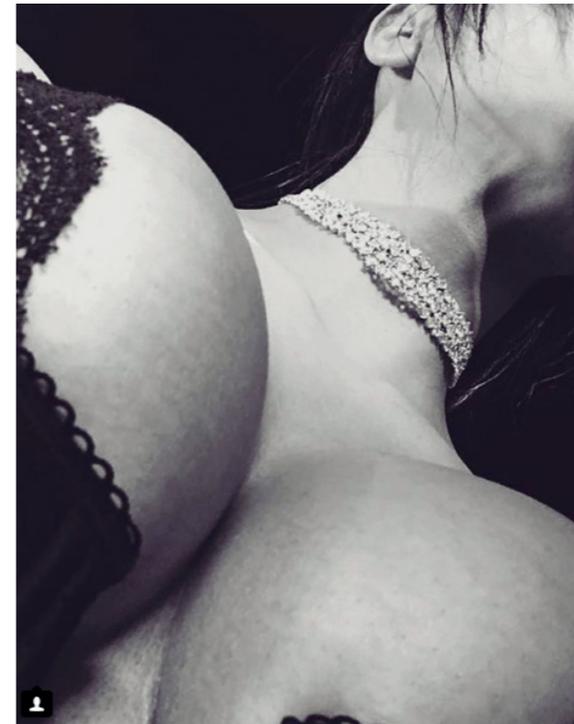


Abb. 12  
Das Bild stellt auf unnatürliche Weise die Brüste in den Vordergrund. Das Gesicht ist abgeschnitten, die Frau entpersonalisiert.  
Kim Kardashian West, eine US-amerikanische Reality-TV-Teilnehmerin, auf Instagram.



Abb. 13  
Der übergrosse Po reduziert die Frau auf das Geschlechtsorgan. Die männliche Hand zeigt Besitzanspruch.  
Kim Kardashian West.



Abb. 14  
Pornografische Haltung mit williger Pose. Das Latexmaterial und die Stiefel unterstützen die Wirkung zusätzlich.  
Nicki Minaj, eine US-amerikanische Rapperin und Songwriterin, auf Instagram.

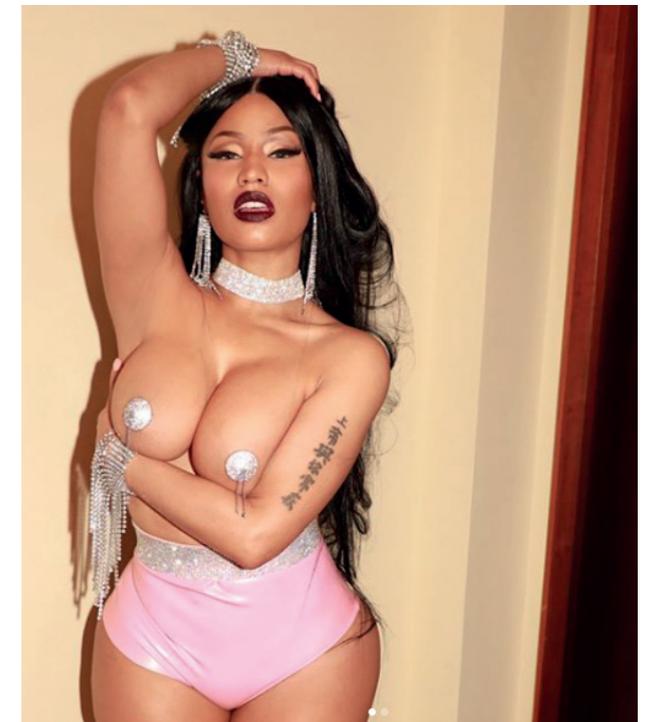


Abb. 15  
Die präsentierten Brüste mit abgedeckten Brustwarzen negieren den eigentlichen Zweck der Brust.  
Nicki Minaj.

### 4.3 Erotische Darstellungen auf Instagram

Charakteristisch ist, dass bei einer erotischen Inszenierung die Frau als ganze Person in ihrer Individualität erkennbar ist. Die Kleidung betont die Figur, zeigt aber nur eine ausgewählte oder gar keine unbekleidete Körperpartie. So kann bei einem hochgeschlossenen Kleid ein nacktes Bein anziehend wirken. Bei der Darstellung der Frau zählt ihr Gesichtsausdruck genau so viel wie ihr Bauch oder der Po.



Abb. 16  
Der hohe Beinschlitz wie auch der spezielle Ausschnitt des Dekolletés geben dem Bild die erotische Ausstrahlung.  
Beyoncé, US-amerikanische R&B- und Popsängerin, auf Instagram.



Abb. 17  
Das leicht transparente Dekolleté und die Betonung des Halses durch den hohen Kragen wirken erotisch. Beyoncé, auf Instagram.



Abb. 18  
Der Blick und der leicht geöffnete Mund machen das Bild erotisch. Verstärkt wird diese Wirkung durch das spezielle Kleid und die Sicht auf den Brustansatz.  
Kaia Gerber, Model, auf Instagram.



Abb. 19  
Der Blick und das Kleidungsstück mit Transparenzen wirken erotisch. Hier wird mit Sichtbarem und Verdecktem gespielt.  
Gigi Hadid, US-amerikanisches Model, auf Instagram.

#### 4.4 Sexistische Darstellungen in Modemagazinen

Verglichen mit den sozialen Medien weisen die abgebildeten Frauenkörper in aktuellen Modemagazinen in der Regel natürlichere Formen auf. Trotzdem können die Darstellungen sexistisch sein und die Frau in unterwürfigen und eindeutig sexualisierten Posen zeigen. Die Bildgestaltung ist im Allgemeinen aufwändiger und ästhetischer, aber auch hier kann die Frau zur Ware degradiert und passiv oder puppenhaft dargestellt werden.

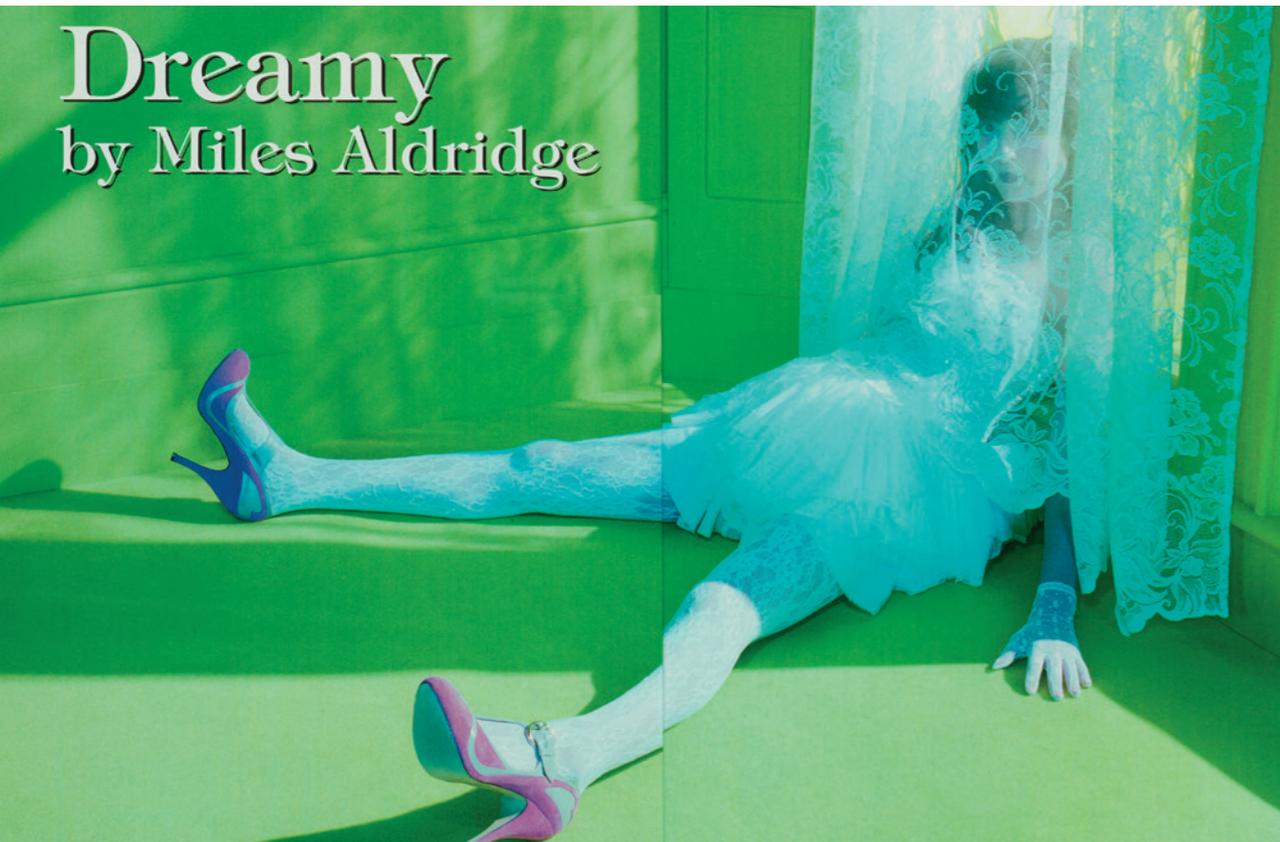


Abb. 20  
Die passive, puppenhafte Haltung mit den gespreizten Beinen ist sexistisch.  
Vogue Italia, Nr. 705, Mai 2009, S. 192 und 193.

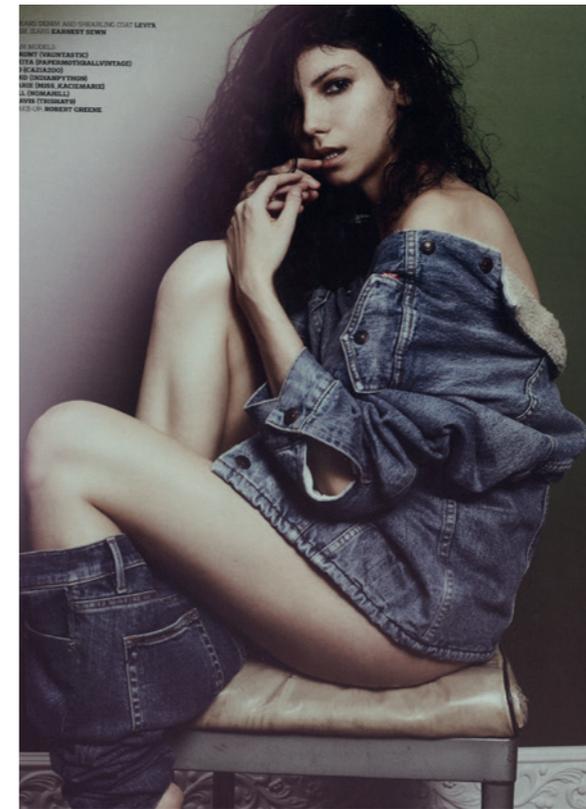


Abb. 21  
Die ganze Inszenierung ist sexistisch.  
Die Frau mit heruntergelassener Hose in Kombination mit der Beinstellung wirkt ambivalent.  
Sportswear International, Nr. 271, Jan / Feb 2016, S. 155.



Abb. 22  
Auffallend sind die stark gespreizten Beine mit der Motorradlampe vor dem Geschlecht. Die Inszenierung ist sexistisch.  
Vogue Paris, Nr. 984, Februar 2018, S. 175.



Abb. 23  
Die Frau wird in dieser Inszenierung zur Ware.  
Wallpaper, Nr. 120, März 2009, S. 135.

#### 4.5 Erotische Darstellungen in Modemagazinen

Der Unterschied zwischen erotischen Darstellungen auf Instagram und im Modemagazin Vogue ist vergleichsweise gering. Es wird mit ähnlichen Inszenierungen gearbeitet. Nackte Geschlechtsmerkmale sind selten dargestellt. Die Posen und der Blick sind ausschlaggebend für die erotische Ausstrahlung.



Abb. 24  
Die Inszenierung und die Körperhaltung, welche einen Blick auf den Oberschenkel zulässt, lassen das Bild erotisch wirken. Trotz Attributen wie Stiefeletten und Overknees ist das Bild nicht pornografisch, was an den verwendeten Materialien liegt.  
Vogue Italia, Nr. 720, August 2010, S. 2 und 3.



Abb. 25  
Das Licht-Schatten-Spiel ist wichtig für die Gesamtwirkung dieses Bildes. Die Inszenierung lässt Spielraum für erotische Fantasien.  
Vogue Paris, Nr. 950, September 2014, S. 395.



Abb. 26  
Die liegende Pose und das schwarze Spitzenkleid mit transparenten Partien wie auch das sinnliche Gesicht haben eine erotische Ausstrahlung.  
Vogue Deutsch, Oktober 2015, S. 213.

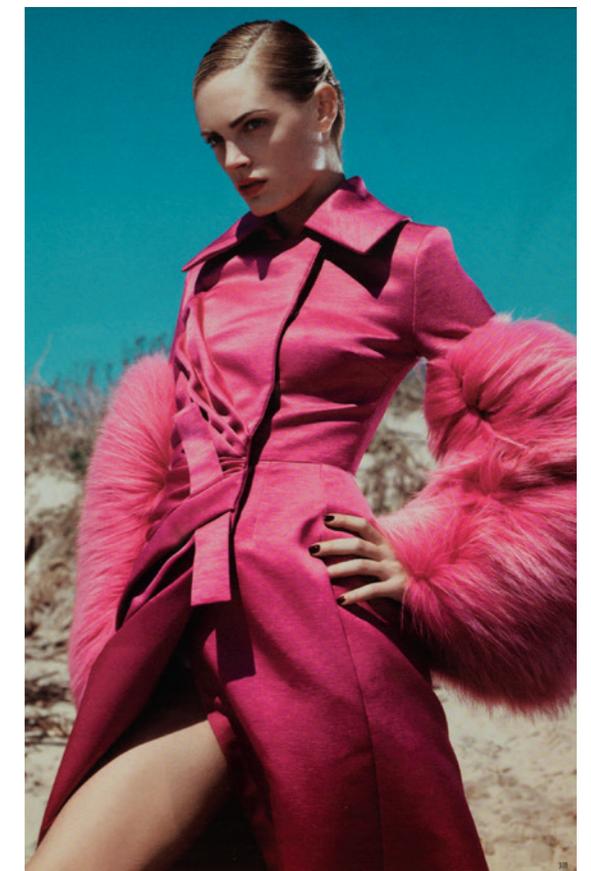


Abb. 27  
Material und Farbe, dazu der Beinausschnitt geben dieser Inszenierung einen erotischen Touch.  
Vogue Deutsch, September 2007, S. 311.

# 5 Fazit

## 5.1 Die wichtigsten Erkenntnisse

Die vorliegende Arbeit soll aufzeigen, welchen prägenden Einfluss Musikvideos und Soziale Medien auf das Auftreten und die körperinszenierende Darstellung von Frauen haben. Dabei spielt die Pornoindustrie eine massgebende Rolle. Die sexualisierten Bilder sind durch ihr vielfältiges Auftreten zur Normalität geworden. In der Studie ist herausgearbeitet worden, dass Sexismus und Erotik sich in den Präsentationsformen, dem Frauenbild und in den zugrundeliegenden Machtverhältnissen wesentlich unterscheiden.

Während Sexismus die Frau auf ihre körperlichen Attribute reduziert, den männlichen Blick bedient und sie in erniedrigenden Posen zeigt, geht es in der Erotik um eine gegenseitige Anziehung, welche die gesamte Persönlichkeit miteinbezieht. Bei der Erotik spielt das Individuum und die persönliche Ausstrahlung eine wesentliche Rolle. Es handelt sich um ein individuelles Gefühl, das zwei Menschen füreinander empfinden, die sich anziehend finden. Die erotische Beziehungsdynamik ist von Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung geprägt, während Sexismus nur den männlichen Aussenblick betrachtet und die Frau unterordnet. Das erotische Spiel hat eine andere Qualität als sexistische Darstellungen.

## 5.2 Meine persönliche Position

Für meine Tätigkeit ist es von Bedeutung, die verschiedenen Darstellungs- und Wahrnehmungsmuster von Sexismus und Erotik zu verstehen und die Wirkung dieser unterschiedlichen Inszenierungen in Bezug auf die gegenseitige Anziehungskraft zu kennen. Als Designerin interessiere ich mich dafür, welche Merkmale einen erotischen Reiz auslösen und wie in der Gestaltung von Mode eine erotische Wirkung erzeugt werden kann.

Dabei ist die wichtigste Erkenntnis, dass die erotische Anziehung zwischen Mann und Frau oder auch zwischen gleichgeschlechtlichen Menschen nichts mit Nacktheit zu tun hat, sondern ein Zusammenspiel verschiedener Komponenten ist. Da in der Erotik die individuelle Wahrnehmung eine Rolle spielt, kann nur in einer würdevollen Inszenierung eine gleichberechtigte Begegnung zwischen Mann und Frau stattfinden.

Diese Ebenbürtigkeit zwischen Mann und Frau kann erreicht werden, wenn sich die Frauen untereinander solidarisieren. Solange sie sich aber hauptsächlich an ihrer äusseren Erscheinung messen und diese ihr Selbstwertgefühl bestimmt, solange wird sich nichts am untergeordneten Platz der Frau in der Gesellschaft ändern.

## 5.3 Ausblick und Verknüpfung in Bezug auf die Umsetzung meiner gestalterischen Arbeit

In meiner praktisch-gestalterischen Arbeit habe ich zusammen mit meiner Bachelor-Arbeitspartnerin ein Kleidungsstück entworfen, welches der Trägerin ein erotisch-sinnliches Gefühl vermitteln und zugleich eine erotisch-verführerische Wirkung erzeugen soll. Das Outfit besteht aus einer Komposition, welche das Geheimnisvolle betont und die weiblichen Reize nur erahnen lässt. Für die sinnliche Gestaltung des Kleidungsstücks ist es wichtig zu wissen, wie die Mechanismen der Erotik funktionieren.

Die erotische Ausstrahlung dieses Kleidungsstücks wird durch eine Kombination von unterschiedlichen Materialien und Dessins erreicht, welche auf der Haut der Trägerin sinnliche Empfindungen erzeugen sollen. Formal betrachtet ist wichtig zu wissen, dass die dunkle Farbgebung die Silhouette betont, während die hellen Farben die menschlichen Bewegungsformen stärker zur Geltung bringen. Form und Schnitt des Kleidungsstücks unterstreicht das geheimnisvolle erotische Spiel aus Fantasie, Wunschvorstellung und Wirklichkeit.<sup>21</sup>

---

<sup>21</sup> Der Erotik Code. Süddeutsche Zeitung TV 2006: 1:06:06-1:06:48.

## 6 Quellenverzeichnis

### Literatur

- \_ Alberoni, Francesco: Erotik. Weibliche Erotik, männliche Erotik – was ist das? Piper, München 1987.
- \_ Blickle, Ursula, Goodrow, Gérard A: Exotik Erotik – Vier Positionen zur Sexualität in der Kunst der 90er Jahre. Katalog zur Ausstellung in der Galerie im KünstlerHaus Bremen 1996.
- \_ Konrad, Sandra: Das beherrschte Geschlecht - warum sie will was er will. Piper, München 2018.
- \_ Schlaffer, Hannelore: Mode, Schule der Frauen. Suhrkamp Verlag AG, Frankfurt am Main 2007.

### Filmstellen

- \_ Süddeutsche Zeitung TV, Special: Der Erotik Code - Liebe zwischen Wissenschaft und Leidenschaft. Regie: Christian Box, Susanne Stipp, Robert Golling, München 2006.
- \_ 3sat Wissen: was MACHT sexy? Attraktivität ist eine Wissenschaft für sich. 2016. Buch und Regie: Anja Kühne, Annika Goetz. Aufgerufen am 25. April 2018 auf zdf.de. <https://www.zdf.de/wissen/was-macht-sexy-104.html>

### Internet

- \_ Bergmann, Jens: Die Plage mit den Promis, Der Tagesspiegel, 2013. <https://www.tagesspiegel.de/meinung/prominenz-die-plage-mit-den-promis/7760308.html> Aufgerufen am 25. April 2018.
- \_ O.V: Feminismus101.de, Was ist Sexismus? 2014. <http://feminismus101.de/was-ist-sexismus/> Aufgerufen am 25. April 2018.
- \_ O.V: Spektrum.de, Lexikon der Psychologie, Erotik. 2000. Akademischer Verlag, Heidelberg. <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/erotik/4365> Aufgerufen am 25. April 2018.
- \_ Peng, Xiao. Sorge, Mareike. Horn, Anja: Die Rolle der Frau in Musikvideos. <https://fraueninmusikvideos.weebly.com/zusammenfassung.html> Aufgerufen am 25. April 2018.
- \_ Virneburg, Sophie: Was macht Instagram mit uns? Mittelbayerischer Verlag KG, 7. Oktober 2017. <https://www.mittelbayerische.de/wissen-nachrichten/was-macht-instagram-mit-uns-21981-art1570232.html> Aufgerufen am 25. April 2018.

### Abbildungsverzeichnis

- \_ Abb. 1  
Jenner, Kylie: Portrait auf Instagram, Fotografie, November 2017  
<https://www.instagram.com/p/Bb0Ns7bIVz7/?taken-by=kyliejenner>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.
- \_ Abb. 2  
Jenner, Kylie: Ganzkörperbild im Bikini auf Instagram, Fotografie, August 2017  
<https://www.instagram.com/p/BXlpEeKFoBq/?taken-by=kyliejenner>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.
- \_ Abb. 3 und 4  
Shishkova, Alena: Vergleich: Portrait früher unoperiert und Portrait heute nach etlichen Schönheitsoperationen, Fotografie auf «onedio».  
<https://onedio.co/content/everything-was-a-lie-15-pictures-of-instagram-celebrities-before-plastic-surgery-15373>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.
- \_ Abb. 5  
Shishkova, Alena: Körperaufnahme im Bikini, Instagram, Fotografie  
<https://www.instagram.com/p/BgBC7NmFn4n/?taken-by=missalena.92>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.
- \_ Abb. 6  
Rihanna: Musikvideo zum Song «*Pour it up*», Youtube, 2012.  
Producers: Mike Will Made It J-Bo. Label: Def Jam Roc Nation SRP.  
<https://www.youtube.com/watch?v=ehcVomMexkY>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.
- \_ Abb. 7  
Swift, Taylor: Musikvideo zum Song «*Look What You Made Me Do*», Youtube, 2017.  
Producers: Jack Antonoff und Taylor Swift Label: Big Machine Records.  
<https://www.youtube.com/watch?v=3tmd-ClpJxA>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.
- \_ Abb. 8  
Minaj, Nicki: Musikvideo zum Song «*Anaconda*», Youtube, 2014.  
Producers: Polow da Don Anonymous Da Internz, Label: Young Money Cash Money Republic.  
<https://www.youtube.com/watch?v=LDZX4ooRsWs>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.
- \_ Abb. 9  
French Montana und Jeremih: Musikvideo zum Song «*Bad Bitch*», Youtube, 2014.  
Producer: Remo the Hitmaker, Label: Bad Boy, Interscope.  
<https://www.youtube.com/watch?v=2yfjYdRWd5E>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.

\_ Abb. 10

Galore, Lira: Selbstportrait im Bad auf Instagram, Fotografie  
[https://www.instagram.com/p/Bg428Qjl4ki/?taken-by=lira\\_galore](https://www.instagram.com/p/Bg428Qjl4ki/?taken-by=lira_galore)  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.

\_ Abb. 11

Sears, Emily: Körperaufnahme mit Fokus auf den Po auf Instagram, Fotografie  
<https://www.instagram.com/p/Bf9bFclhs0w/?taken-by=emilysears>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.

\_ Abb. 12

Kardashian West, Kim: Dekolleté schwarz-weiss auf Instagram, Fotografie, April 2016.  
<https://www.instagram.com/p/BEkf6gVuS0j/?taken-by=kimkardashian>  
Aufgerufen am 18. April 2018.

\_ Abb. 13

Kardashian West, Kim: Aufnahme von hinten im Latexkleid auf Instagram, Fotografie, Januar 2016.  
<https://www.instagram.com/p/BAsf1WnuS7E/?taken-by=kimkardashian>  
Aufgerufen am 18. April 2018.

\_ Abb. 14

Minaj, Nicki: Ganzkörperaufnahme in schwarzem Latexdress auf Instagram, Fotografie, November 2017  
<https://www.instagram.com/p/BbiDGFAB4bk/?taken-by=nickiminaj>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.

\_ Abb. 15

Minaj, Nicki: Foto mit Nippletassles auf Instagram, Fotografie, Dezember 2017  
<https://www.instagram.com/p/BctPo7nBG6H/?taken-by=nickiminaj>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.

\_ Abb. 16

Beyoncé: Ganzkörperaufnahme in einem grünen Kleid von Alexander Wang auf Instagram, Fotografie,  
Oktober 2017  
<https://www.instagram.com/p/BaYdaACHFpF/?taken-by=beyonce>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.

\_ Abb. 17

Beyoncé: Portrait schwarz-weiss auf Instagram, Fotografie, Oktober 2016  
<https://www.instagram.com/p/BLnKeAuBSR0/?taken-by=beyonce>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.

\_ Abb. 18

Gerber, Kaia: Portrait schwarz-weiss für die british Vogue auf Instagram, Fotografie von Steven Meisel, 2018.  
<https://www.instagram.com/p/BesnGJLBX83/?taken-by=kaiagerber>  
Aufgerufen am 1. Mai 2018.

\_ Abb. 19

Hadid, Gigi: Portrait schwarz-weiss für die Vogue Japan auf Instagram, Fotografie von Luigi and Iango, Okto-  
ber 2016  
<https://www.instagram.com/p/BLzifJYjgbQ/?taken-by=gigihadid>  
Aufgerufen am 18. April 2018.

\_ Abb. 20

Vogue Italia, Nummer 705, Mai 2009, Seiten 192 und 193, Fotografie von Miles Aldridge.

\_ Abb. 21

Sportswear International, Nr. 271, Januar/Februar 2016, Seite 155, Fotografie von Ryan Michael Kelly.

\_ Abb. 22

Vogue Paris, Nr. 984, Februar 2018, Seite 175, Fotografie von David Sims.

\_ Abb. 23

Wallpaper, Nr. 120, März 2009, Seite 135, Fotografie von Jürgen Teller.

\_ Abb. 24

Vogue Italia, Nr. 720, August 2010, Seiten 2 und 3, Dior-Inserat.

\_ Abb. 25

Vogue Paris, Nr. 950, September 2014, Seite 395, Fotografie von Glen Luchford.

\_ Abb. 26

Vogue Deutsch, Oktober 2015, Seite 213, Fotografie von Luigi and Iango.

\_ Abb. 27

Vogue Deutsch, September 2007, Seite 311, Fotografie von Jenny Gage.